



**BERNHARD
SEIDENATH** 
Für das Dachauer Land
im Landtag

Was macht ein Abgeordneter eigentlich so den ganzen Tag?

Am 15. Juli 2010 tagte das Plenum des Bayerischen Landtags zum letzten Mal vor der Sommerpause. In der sitzungsfreien Zeit – gerne auch „Parlamentsferien“ genannt – unternahm die CSU-Landtagsfraktion zunächst vom 19. bis 22. Juli eine Informationsfahrt nach Linz und Oberösterreich: zum Kennenlernen des Landes und der dortigen Mandatsträgern sowie zur Stärkung des inneren Zusammenhalts der Fraktion. Alles spielte mit, alles passte: die perfekte Organisation, das interessante Programm, das Wetter, die Stimmung...

Folgendermaßen liefen die Tage danach:

23.07.2010 6.15 Uhr Aufstehen, am Schreibtisch liegen insbesondere Glückwunschbriefe und die aktuellen Mails an. Um 9.00 Uhr beginnt die Kreistagssitzung im Landratsamt Dachau. Themen sind die Neuorganisation der Arbeitsgemeinschaft aus den Trägern der Grundsicherung für Arbeitssuchende nach SGB II – der Landkreis entscheidet sich – wie bisher, so auch künftig – für eine Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit und gegen das Optionsmodell. Längere Diskussionen entspinnen sich auch um die Situation der Altenpflege im Landkreis, um eine mögliche, aber zu Recht deutlich abgelehnte Veräußerung der Landkreisanteile am Gemeinsamen Kommunalunternehmen für Abfallwirtschaft (GfA) sowie um den Vollzug des Kreishaushalts 2010. Ab 12.00 Uhr bespreche ich im Dachauer Bürgerbüro eine Dreiviertelstunde lang mit den Mitarbeiterinnen Johanna Mertl und Erika Meyer nahende Termine sowie per Post und Mail geäußerte Anliegen. Rasch kaufe ich mir eine Kleinigkeit zum Essen, ehe ich um 13.15 Uhr im Bürgerbüro ein Gespräch zu einem Anliegen aus der Justizvollzugsanstalt (JVA) Landsberg am Lech führe, wo ich als Vorsitzender des Anstaltsbeirats fungiere. Am Ende muss ich drängen, um pünktlich um 14.00 Uhr – wieder im großen Sitzungssaal des Landratsamts Dachau – zum Gespräch mit den Seniorenbeiräten aus dem Landkreis zu kommen. Zusammen mit meinem Abgeordnetenkollegen Martin Güll stelle ich mich den Fragen der und der Diskussion mit den Seniorinnen und Senioren. Dabei spielt die gesamte Palette der aktuell brennenden Themen eine Rolle: Die Rentenhöhe, die Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung, gerade in ländlichen Regionen, die ausbaufähige Gerechtigkeit des MVV-Preissystems etc. Um 16.00 Uhr muss ich weg, da ich für 16.30 Uhr im CSU-Bürgerbüro zu einem Gespräch zur aktuellen Situation der katholischen Kirche eingeladen habe. Es wird ein gutes, konstruktives und mit hohem Engagement geführtes Gespräch. Ich

nehme mir vor, die Ergebnisse in einem Diskussionspapier zusammenzufassen. Um 20.15 Uhr bin ich zuhause, esse zu Abend, bringe meine Söhne Manuel und Moritz zu Bett und bleibe bis 1.00 Uhr am häuslichen Schreibtisch – in den vergangenen vier aushäusigen Tagen war viel liegen geblieben.

24.07.2010 Um 8.30 Uhr beginnt der Tag für mich recht spät, und offiziell um 10.00 Uhr mit der Eröffnung und Segnung der frisch renovierten Räume der Volksbank-Filiale im Haimhauser Ortszentrum. Ich freue mich über dieses Bekenntnis des Volksbank-Vorstands zur Filiale Haimhausen. Zur Daseinsvorsorge gehört auch, Bankgeschäfte wohnortnah erledigen zu können. Die anschließende Feier im eigens errichteten Festzelt bringt einige gute Gespräche. Um 13.00 Uhr orientiere ich mich für eineinhalb Stunden am häuslichen Schreibtisch, ehe um 15.00 Uhr im Rathaus von Schwabhausen ein Festakt zur Unterzeichnung eines Gemeindepartnerschaftsvertrags durch Bürgermeister und Bezirkstagspräsident Josef Mederer mit Großschwabhausen in Thüringen beginnt. Dies ist einer der Höhepunkte der Feierlichkeiten zum 875-jährigen Bestehen der Gemeinde Schwabhausen. Bundestagsvizepräsidentin Gerda Hasselfeldt und Landrat Hansjörg Christmann werten die Veranstaltung durch ihre Anwesenheit sowie Grußworte auf. Ähnliches gilt für die beiden Mitabgeordneten aus dem Bayerischen Landtag, Claudia Jung und Martin Güll. Nach dem Pflanzen einer jungen Linde auf der Festwiese kommt es für mich zu einem besonderen Höhepunkt im wahren Sinn des Wortes. In einem Autokran lasse ich mich in einer Gondel – zusammen mit den Gemeinderätinnen Walburga Loock und Renate Mooseder, mit Grundschulrektorin Nicola Lachner und Drittem Bürgermeister Jürgen Dölfel - in eine Höhe von 70 Metern hinaufziehen und genieße, bei durchaus kräftigem Wind, den Blick über die gesamte Gemeinde Schwabhausen. Um 19.30 Uhr fahre ich direkt zum Sommerfest der Jungen Union Dachau nach Deutenhausen, einem Ortsteil von Bergkirchen, auf den Hof von Familie Hörmann. Spanferkel gibt's, ein Wiedersehen mit guten Freunden sowie Gespräche mit Tiefgang. Es ist gut und beruhigend, um eine so engagierte und motivierte Jugend zu wissen! Um 21.30 Uhr bin ich wieder zurück in Haimhausen, bringe Manuel und Moritz ins Bett und setze mich wieder – bis 1.15 Uhr – an den Schreibtisch.

25.07.2010 Um 8.30 Uhr – an das späte Aufstehen kann man sich rasch gewöhnen – bricht der Sonntag an, der um 11.00 Uhr einen Gottesdienst in der Evangelischen Versöhnungskirche auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Dachau für mich bereithält. Spezialvikar Michael Lorenz, der erste seiner Zunft, wird dabei verabschiedet – er wird nach Weiden in der Oberpfalz und damit in die Nähe der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg ziehen. Die angenehme, freundliche und warme Atmosphäre in der Evangelischen Versöhnungskirche ist stets wohltuend und ein echtes Geschenk. Pfarrer Dr. Björn Mensing hat daran einen großen Anteil. Gleiches gilt für Ludwig Schmidinger, den katholischen Seelsorger in der KZ-Gedenkstätte Dachau. Um 13.00 Uhr schaue ich mit Manuel beim Flohmarkt der Gemeindebücherei Haimhausen vorbei, freue mich über einige Bücher-Fundstücke von Christine Nöstlinger und darüber, damit sogar noch einen finanziellen Beitrag zur dringend nötigen Sanierung der Haimhauser Pfarrkirche St. Nikolaus leisten zu können. Irgendwie verrinnt die Zeit bis zum nächsten Termin zwischen den Fingern, der um 15.00 Uhr beginnt: das Sommer- und

Abschlussfest von Moritz' Fußballmannschaft auf dem Sportplatz von Ottershausen. Die Väter dürfen gegen die Söhne gegen das Leder treten – und ziehen, allerdings in deutlicher Unterzahl, prompt den kürzeren. Spaß aber hat das allemal gemacht! Ab 19.00 Uhr fordert wieder der häusliche Schreibtisch seinen Tribut, auch an diesem Abend ist erst um 1.15 Uhr Schluss.

26.07.2010 Um 6.15 Uhr beginnt der neue Tag. Um 7.45 Uhr verlasse ich das Haus, fahre ich zum S-Bahnhof Karlsfeld, von dort um 8.23 Uhr mit der S-Bahn in die Münchner Innenstadt. 9.00 Uhr Vorgespräch für einen Termin im Kultusministerium – es geht um die Anerkennung von nicht in Bayern abgelegten Studienabschlüssen bei einer Bürgerin aus dem Landkreis. 9.30 Uhr Gespräch im Kultusministerium mit dem Leiter des Ministerbüros und dem zuständigen Referatsleiter. Das Ministerium zeigt sich sehr aufgeschlossen und bietet eine gute Kompromisslösung an. Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle stößt zum „Grüß Gott“-Sagen selbst kurz dazu, ehe er sich – für die Aktion „Perspektivwechsel“ von Anita Donaubauer – im Innenhof des Ministeriums in einen Rollstuhl setzt und Rollstuhlbasketball spielt – was ich mit Blick auf mein eigenes Abendprogramm sehr apart finde. Ich wusste von dem Termin nichts, treffe nun aber viele gute Bekannte: neben Frau Donaubauer und Kultusstaatssekretär Dr. Marcel Huber die Behindertenbeauftragte der Staatsregierung, Irmgard Badura, den Moderator Prof. Andreas Bönte, den persönlichen Referenten des Kultusministers sowie den für die KZ-Gedenkstätten in Bayern federführenden Ministerialbeamten. Nach guten Gesprächen bin ich um 11.00 Uhr wieder am S-Bahnhof Karlsfeld und telefoniere dort – in der Angelegenheit vom Freitag - mit der Justizvollzugsanstalt (JVA) Landsberg am Lech. Auch hier gibt es gute Nachrichten, ich spüre Entgegenkommen, das ich telefonisch gleich der Petentin zurückkopple. Sie freut sich. 11.15 Uhr starte ich mit dem Auto nach Rothenfeld, zu einer Außenstelle der Justizvollzugsanstalt Landsberg am Lech. Unterwegs kaufe ich mir zum Mittagessen eine Wurstsemmel, pünktlich um 12.00 Uhr treffe ich mich mit meinem Abgeordnetenkollegen Martin Güll, meinem Vertreter im Vorsitz des Anstaltsbeirats der JVA Landsberg, vor dem Tor der JVA Rothenfeld. In herrlicher Gegend idyllisch gelegen! Anstaltsleiter Alfred Zimmermann, Personalratsvorsitzender Klaus Wolf und Verwaltungsleiter Zinsmeister führen uns durch die Außenstelle, in dem Gefangene in offenem Vollzug auf ihr künftiges Leben in Freiheit vorbereitet werden. Die Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker kann dort auf hohem Niveau absolviert werden, ebenso wird in Rothenfeld Landwirtschaft praktiziert – unter anderem mit Mutterkuhhaltung, 60 Hektar Grünland und 28 Hektar Wald. Die Bediensteten in Rothenfeld sind stark durch Wochenend- und Nachtdienste belastet. Das erfahren Herr Güll und ich ab 13.30 Uhr auf der Personalversammlung in Rothenfeld, wo wir beide als Anstaltsbeiräte und Mitglieder des Landtagsausschusses für Fragen des Öffentlichen Dienstes über die Arbeit des Anstaltsbeirats sowie das „Neue Dienstrecht“ in Bayern referieren und – bis etwa 15.00 Uhr - mit den Bediensteten diskutieren. Ab 16.00 Uhr, wieder zuhause, komme ich dazu, etwas zu essen, kümmere mich um meine Mails und bereite den Abend vor. Denn um 18.00 Uhr trainiere ich in der Turnhalle des Gymnasiums Markt Indersdorf mit Angehörigen der Selbsthilfegruppe Körperbehinderte um Franz Rumpf das Rollstuhl-Basketballspiel. Das macht großen Spaß und geht auch besser als ich gedacht hätte, ist aber ein sehr anstrengender Sport. Vor allem die Oberarme

und die Hände schmerzen nach einer Stunde, als ich das Training vorzeitig verlassen muss (eigentlich dauert's bis 20 Uhr). Nach Duschen und Umziehen bin ich da aber schon ab 19.30 Uhr im Festzelt in Schwabhausen, wo die CSU zu einer politischen Kundgebung mit Ministerpräsident Horst Seehofer aus Anlass des 875-jährigen Bestehens der Gemeinde Schwabhausen eingeladen hat. Das Zelt ist voll, der Ministerpräsident recht pünktlich – und vor allem bestens gelaunt: er hält eine ebenso launige wie aussagekräftige Festrede. Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern aus dem gesamten Landkreis schließen sich an, die Gelegenheiten, so viele bekannte Gesichter auf einmal zu sehen, sind auch nicht so häufig. Um Mitternacht bin ich schließlich wieder zuhause. Und gehe entgegen meiner Planung nicht noch an den Schreibtisch, sondern gleich schlafen.

27.07.2010 7.15 Uhr beginnt der Tag, wie üblich mit Zeitunglesen und den Schreibtischarbeiten, die ich in der Nacht nicht mehr geschafft habe. Um 9.00 Uhr gehe ich aus dem Haus, telefoniere mit meinem Amtsvorgänger Blasius Thätter und bin um 9.30 Uhr in meinem Bürgerbüro in Dachau. Ein junger, sympathischer Mann ist da, der gleichwohl seit Jahren keine Arbeit findet. Ich fahre mit ihm zur ARGE nach Dachau. Zu zweit erhalten wir von ARGE-Leiter Peter Schadl und der ebenso kompetenten wie Optimismus versprühenden Beraterin Hinweise auf drei mögliche Arbeitsstellen, bei einer rufe ich an und kündige die Bewerbungsunterlagen des jungen Mannes an. Ich drücke ihm von Herzen die Daumen! Im Anschluss, gegen 11.30 Uhr bespreche ich mit den Mitarbeiterinnen Johanna Mertl und Erika Meyer die künftigen Termine sowie per Post und Mail geäußerte Anliegen. Gegen 13.30 Uhr komme ich zum Mittagessen und arbeite am heimischen Schreibtisch weiter. Viele Termine, die vorbereitet sein wollen, stehen bevor, vieles ist liegen geblieben. Auch fürs Getränkekaufen und Tanken muss Zeit sein. Um 18.00 Uhr besuche ich in Haimhausen mit Moritz den Elternstammtisch der 5. Klassen zum Schuljahresschluss und lerne Moritz' Mathelehrer persönlich kennen, noch dazu viele Mütter und einige Väter von seinen Mitschülerinnen und Mitschülern. Gegen 20.30 Uhr schließt sich ein Trainings-Jogginglauf rund um das Haimhauser Schloss an – in den Benefizlauf in Indersdorf am kommenden Samstag möchte ich denn doch nicht ganz unvorbereitet starten. Um 21.15 Uhr fällt für Manuel und Moritz die Klappe, für mich geht es bis 1.00 Uhr am Schreibtisch weiter. Im Mittelpunkt stehen dabei vor allem die Gemeinderats-Unterlagen, die die folgenden zwei Abende bestimmen werden...“

28.07.2010 Um 6.15 Uhr ist die Nacht zuende. Der Arbeitstag beginnt um 8.00 Uhr mit einem Gespräch im Rathaus Haimhausen mit Bürgermeister Peter Felbermeier und Pastoralreferent Bernhard Skrabal zum aktuellen Stand der Sanierung der Haimhauser Pfarrkirche St. Nikolaus. Am drängendsten ist die Behebung der statischen Probleme. Mit Hilfe eines ersten Bauabschnitts mit einem Volumen von 1,5 Millionen Euro könnten diese gelöst und das Gerüst in der Kirche endlich entfernt werden. Nötig aber ist ein 30-prozentiger Eigenanteil der Pfarrgemeinde, der ohne Unterstützung von außen, insbesondere durch Denkmalschutz-Stiftungen, nicht zu schultern ist. Hier müssen nun Anträge gestellt werden, die Planungen für die Sanierungsmaßnahme müssen beginnen. Schließlich geht es um einen würdigen Versammlungsraum für die Katholiken in Haimhausen und um ein Baudenkmal, das

das Haimhauser Ortsbild prägt. Kurz zuhause, schreibe ich tief betrübt eine Trauerkarte an Familie Brandmair, fahre sie in Amperpettenbach vorbei und bin um 10.30 Uhr in Markt Indersdorf Gast auf einer Veranstaltung zum Klimaschutz: Umweltstaatssekretärin Melanie Huml und Kultusstaatssekretär Dr. Marcel Huber zeichnen in der Vinzenz-von-Paul-Realschule im Kloster Indersdorf fünf Schulklassen aus Bayern mit der „CO²-Maus“ aus, die im zu Ende gehenden Schuljahr am meisten CO² eingespart und sich somit besonders für den Klimaschutz engagiert haben. Neben Klassen aus Bamberg, Coburg, Kempten und Zwiesel gehört auch die Klasse 6c der Indersdorfer Realschule zu den bayernweiten Gewinnern. Besonders beeindruckend sind die drei Musikstücke, die diese Musik-Musterklasse zur Garnierung des Festakts einstudiert hat, etwa ein Queen-Medley, unter anderem mit - was sonst - „We are the champions“. Hut ab! Eigentlich bin ich nun, um 12.00 Uhr, viel zu spät dran, um um 12.30 Uhr im Gebäude der Deutschen Bank am Promenadeplatz im Herzen Münchens zu sein. Am Dachauer Bahnhof finde ich mit Mühe einen freien Parkplatz und erwische um 12.29 Uhr gerade so die S-Bahn. Um 13.00 Uhr bin ich dann endlich im Restaurant im Bayerischen Hof, um mit je zwei Vertretern der Deutschen Bank und von Roland Berger zu Mittag zu essen. Das Thema: Corporate Volunteering, ein Aspekt der „Gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen“ (Corporate Social Responsibility – CSR). In dem zu exakt diesem Thema in München gegründeten Runden Tisch tut sich erfreulicherweise einiges. Das Thema, das ich seit etwa drei Jahren anzuschieben versuche, - CSR - scheint also langsam Fuß zu fassen. Ich bin dankbar für das interessante und anregende Gespräch. Und muss mich schon wieder beeilen, um pünktlich um 14.45 Uhr im Bayerischen Umweltministerium einzulaufen. Minister Dr. Markus Söder hat mich zu einem Vier-Augen-Gespräch über Themen aus dem Landkreis Dachau eingeladen. In dem zweistündigen Gespräch spielt die ärztliche Versorgung ebenso eine Rolle wie Maßnahmen aus den Bereichen Wasserwirtschaft und Naturschutz. Ich versuche, dem Minister eine moderate Erhöhung der Gebietsbetreuerstelle für das Ampertal von 50 auf 60 Prozent schmackhaft zu machen, das ja schließlich für die drei Landkreise Fürstfeldbruck, Dachau und Freising wertvoll wäre. Die Einschätzung „schwierig, aber nichts aussichtslos“ ist ja immerhin schon etwas... Um 17.30 Uhr bin ich mit S-Bahn und Auto wieder zurück nach Haimhausen gelangt, wo der Schreibtisch ruft, die Anregungen und Wünsche, die dieser Tag bisher brachte, auch zu verarbeiten. Als nächster Termin schließt sich um 19.30 Uhr die Sitzung der CSU-Gemeinderatsfraktion an, in der wir nicht nur die Gemeinderatssitzung vom Folgetag vorbesprechen und vorbereiten, sondern auch einen fachlichen Austausch mit einer Abordnung der Haimhauser Feuerwehr vorschalten. Die Feuerwehr ist eine der wichtigsten Institutionen der Gemeinde. Sie hat eine der bedeutendsten Aufgaben zu erfüllen und diesbezüglich auch Wünsche an die Gemeinde. Es wird ein offenes, ein klares und deshalb gutes Gespräch. Insgesamt bin ich um 23.45 Uhr wieder zuhause – und lasse all die Dinge, die noch erledigt werden müssten, bewusst liegen und statt dessen den Tag. Gegen 00.15 Uhr zu Ende gehen.

29.07.2010 Um 6.30 Uhr klingelt der Wecker – und um 8.00 Uhr das Telefon: ob ich nicht den für Anfang August ausgemachten Zahnarzttermin schon am heutigen Tage wahrnehmen könne und wolle. Nach einem kurzen Besuch und einer herzlichen Gratula-

tion beim Gemeinderatskollegen Theo Thönnissen zum 75. Geburtstag bin ich deshalb ab 9.00 Uhr in Haimhausen auf dem Zahnarztstuhl. Als ich um 10.20 Uhr fertig bin, drängt schon die Zeit, um rechtzeitig um 11.00 Uhr in Amperpettenbach zu sein. Tief betrübt und geschockt hatte ich am Vortag beim Frühstück vom Tod des Michlbauern, Josef Brandmair senior, erfahren, den ich erst eineinhalb Wochen zuvor noch bei der Einweihung der neuen Photovoltaikanlage in Haimhausen getroffen hatte. Nun wird er bereits beerdigt. Pastoralreferent Skrabal zelebriert vor der riesigen Trauergemeinde, die die kleine Amperpettenbacher Kirche bei weitem nicht fasst, eine sehr würdige Feier, während der das Leben in Amperpettenbach still steht. Der Haimhauser Ortsteil verneigt sich vor einem Amperpettenbacher Urgestein. Am offenen Grab bringe ich die Trauer des CSU-Ortsverbandes Haimhausen zum Ausdruck und lege ein Blumengebinde nieder. Traurig fahre ich weiter nach Dachau, wo um 13.00 Uhr der Bildungsteil des Jugendgästehauses Dachau in „Studienzentrum Max Mannheimer“ umbenannt wird. Der Geehrte ist selbst da und sprüht wie eh und je vor Charme und Witz: als eine junge Frau auf ihn zukommt, um ihn zu begrüßen, erklärt ihr Max Mannheimer unvermittelt: „no kisses – ich hab Bronchitis!“. Bei Anwesenheit von Bundestagsvizepräsidentin Gerda Hasselfeldt, Landrat Hansjörg Christmann, Oberbürgermeister Peter Bürgel, vielen weiteren Ehrengästen und einer nicht unerheblichen Anzahl von Familienmitgliedern von Max Mannheimer hält Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle die Laudatio – vollkommen frei, ohne jedes Manuskript. Auch in dieser Veranstaltung wird also Geschichte geschrieben, Historisches passiert – der Ablauf ist perfekt und auf hohem Niveau. Zudem kann ich die Gelegenheit nutzen und der Leiterin des Jugendgästehauses, Nina Ritz, die Anfrage nach einem Praktikum in ihrer Einrichtung übermitteln, die mich von einer Studentin aus dem Stimmkreis erreicht hatte. Gegen 15.30 Uhr bin ich zurück in Haimhausen, drehe – wieder als Training für den Benefizlauf vom inzwischen übermorgigen Samstag – eine Jogging-Runde um das Haimhauser Schloss, esse etwas und versuche, Ordnung in meine Post und Mails zu bringen. Auch höre ich von Manuel und Moritz das Aktuellste aus der Schule. Um 19.30 Uhr beginnt die Sitzung des Haimhauser Gemeinderats, die ohne Komplikationen verläuft und bei einem Sitzungsende gegen 22.00 Uhr zu den kürzeren gehört. Anschließend fordert der Schreibtisch noch bis 1.45 Uhr seinen Tribut – schon deshalb, weil am nächsten Morgen die Termine – insbesondere eine Besprechung im Dachauer Bürgerbüro und die Einweihung der neu errichteten Anlage des Betreuten Wohnens in Haimhausen – so früh beginnen, dass zuvor keine Zeit zur Vorbereitung mehr bleibt...